Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 78 (1937)

Artikel: Sie danken dem Bruder Klaus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1008096

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie danken dem Bruder Klaus.

Am Dienstag den 18. Dezember 1481 war die Tagsatzung in Stans zusammengetreten. Am St. Thomastag, Freitag den 21. Dezember, waren die Parteien vom Siegeln und Unterschreiben weiter entfernt als am Anfang. Samstag nachmittags war der Rechtsweg zerschlagen und alle Ratsboten wollten heimfahren. Als man daran war, „Gaß und ab" zu scheiden, da kam der Pfarrer Heini am Grund schweißgebadet vom Ranft hergelaufen; er sprang in alle Gasthäuser, wo Gesandte waren und beschwor sie, noch einmal aufs Rathaus zu kommen, er habe Botschaft vom Bruder Kaus und dürfe sie nur an geschlossener Sitzung vorbringen.

Halb mißtrauisch, halb hoffend, fanden die Tagherren sich nochmals im Rathaus ein, eine disputierende, neugierige Menge auf Straßen und Plätzen.

Diebold Schilling, der Sohn und Substitut des Luzerner Unterschreibers Johannes Schilling, Augenzeuge der Ereignisse, berichtet: „. . . . Und also gab Gott das Glück, wie bös die Sach vor Mittag stand, so ward sie doch von diesem Bericht viel besser und in einer Stund war sie völlig geschlichtet und verabschiedet . . . ."

Wir treten im Rahmen dieses Kalenderaufsatzes nicht auf das Wie und Woher dieser Friedensstiftung ein, das verschlückte ja einen halben Kalender. Aber wir fügen hier die erhalten gebliebenen schriftlichen Dank- und Freudenkundgebungen an, die unterm Eindruck dieser großen Stunde des Vaterlandes verfaßt wurden.

Den ersten Dank statten die Tagherren selber in der gleichen Ratsitzung ab. Als erster Beschluß steht an oberster Stelle im „Abschied":

„Des ersten heimbringen die Treu, Müh und Arbeit, so der fromm Mann Bruder Klaus in diesen Dingen getan, ihm dessen treulich zu danken, wie jeder Ratsbote des nähern zu sagen weiß."

Die Ratschreiber hatten, wie Schilling ausführlich erzählt, genug an den Vereinbarungen selbst zu schwitzen, so daß im Protokoll oder „Abschied" das Verdienst des Bruder Klaus nur kurz festgehalten wird, dafür aber die Ratsboten zu mündlicher Berichterstattung und Auskunft angewiesen werden.

Freudige Boten haben schnelle Ruder. Jedenfalls noch Samstag abends ist die Kunde nach Schwyz gedrungen und am Sonntag nach dem Gottesdienst trat dort bereits der Rat unter dem Statthalter zusammen (der Landammann wird noch in Stans sich verweilt haben). Folgendes Schreiben dieser Ratsitzung ist uns erhalten geblieben: *

„Den frommen, fürsichtigen und weisen Schultheiß und Räten von Rapperswil, unsern Lieben und Getreuen.

Unsern freundlichen willigen Dienst voraus, fromme, fürsichtige, weise, besonders gutbefreundete und getreue liebe Eidgenossen. Wir beeilen uns, Eurer Weisheit mitzuteilen, daß jetzt, am gestrigen Samstag, auf fünf Uhr nachmittags zu Stans die Sachen von dem Burgrecht und dem Span, der so lang zwischen den Städten und auch uns Ländern gewährt hat, ganz in Ordnung kamen. Darob hat daselbst männiglich so große Freude empfunden, daß man hier dem allmächtigen Gott und auch dem guten Bruder Klaus zu Ehren, der auch sehr großen Fleiß und Ernst anwandte, daß es in Freundschaft abging, mit allen Glocken geläutet hat und die Priester den Lobgesang angestimmt haben, was alles wir auch sofort getan, sobald wir die Kunde besaßen. Wir teilen dies Euch in aller Freude und im guten mit, da die Unsern uns geschrieben, daß sie hoffen, daß es für Euch und uns Länder nun mit Glimpf und Ehr ausgegangen sei.

Gegeben am Sonntag zunächst der Weihnacht, zur 11. Stund vormittags, im 81. Jahr.

Statthalter und Rat zu Schwyz."

Das Schreiben ist heute noch im Stadtarchiv zu Rapperswil erhalten.

* Aus dem neu erschienenen Werk „Bruder-Klausen-Buch" von Kaplan K. Vokinger. Verlag Gebr. J. und L. von Matt, Stans.

Beachtenswert finden wir die Feststellung, daß in Stans sofort das Freudleuten eingesetzt hat und in der Kirche eine Andacht mit Te Deum gehalten wurde. Gleiches tat Schwyz, wohl am Sonntag vormittags.

Verhältnismäßig ebenso schnell bezeugen Schultheiß und Rat zu Solothurn ihren Dank. Die Solothurner Boten, Schultheiß Hagen und der Stadtschreiber vom Stall sind erst am Donnerstag den 27. Dezember heimgelangt. Am Samstag ist Ratsitzung und ergehen folgende zwei Schreiben nach Unterwalden:

„Ehrwürdiger und andächtiger Bruder! Wir Schultheiß und Rat zu Solothurn empfehlen uns getreulich in Euer Gebet. Wir sind berichtet, daß Ihr durch Gnade des allmächtigen Gottes und seiner lieben Mutter in der ganzen Eidgenossenschaft Frieden, Ruhe u. Einhelligkeit gemacht habt durch Euern getreuen Rat und Unterricht. Und daß Ihr so viel Gutes Unserthalb geredet, daß wir jetzt verbrüdert sind in einem ewigen Bund mit gesamter Eidgenossenschaft. Des sagen wir billig dem wahren Gott und dem ganzen himmlischen Heer und Euch als Liebhaber des Friedens groß Lob und Dank. Wir bitten unsern Herrn Jesus Christus und seine würdige Mutter, daß sie Euer Lohn seien und Euch in die Freude der ewigen Seligkeit setzen. Dem allmächtigen Gott zu Lob und Euch zu Gefallen schicken wir Euch zwanzig Gulden zu einem guten Jahr an eine ewige Messe und bitten Euch, daß Ihr Gott den Herrn für uns anrufen wollet.

Gegeben auf Samstag im Jahre 81.

Dem ehrwürdigen und andächtigen Bruder Klaus zu Unterwalden, unserem getreuen guten Förderer."

Pfarrer am Grund nimmt von Bruder Klaus Abschied am 22. September 1481.
(Nach Diebold Schillings Luzerner Chronik.)

Auch der Pfarrer von Stans erhält ein Dankschreiben des Rates von Solothurn.

„Ehrwürdiger und gelehrter Herr. Euer Ehrwürdigen empfehle ich mich getreulich

und bin bereit, Euch allzeit willig zu dienen. Meine Herren sind in Kenntnis gesetzt, von Eurer treuen großen Arbeit und Mühe, die Ihr als ein gerechter Liebhaber des Friedens und der Versöhnung der Eidgenossenschaft gehabt habt und sie sagen Euch des großen Dank mit Erbieten aller schuldigen Gegendienste; sie schicken durch diesen Boten dem würdigen Bruder Klaus zwanzig Gulden zu einem Gutjahr an eine ewige Messe, da sie seiner treuen Hilfe und seines guten Rates wohl genossen haben. Ich schicke Euch hiemit die Legenda und die Historia des heiligen Ursus, dessen Tag hier zu Solothurn am Tag nach St. Michael loblich gefeiert und begangen wird — und erbiete mich als der Eure, zu allen Diensten ergeben. Gegeben auf Samstag vor Beschneidung des Herrn anno 1481.

Ganz der Eure Hans vom Stall,
Stadtschreiber zu Solothurn.

Dem ehrwürdigen und gelehrten Herrn Kilchherr zu Stans, meinem besonders geliebten Herrn und Gebieter."

Die Originale dieser Briefe sind nicht mehr vorhanden; die alten Unterwaldner haben da etwas weniger Sorg gehabt als die neuen. Hingegen ist der Stadtschreiber vom Stall so pflichteifrig gewesen, sein amtliches Schreiben in sein Missivenbuch zu kopieren, d. h. in seine Mappe „Briefausgänge". Dort, im Staatsarchiv Solothurn, ist also der Wortlaut dieser Dankesschreiben uns aufbewahrt.

Des fernern weist das Staatsarchiv der St. Ursenstadt noch die Säckelmeisterrechnung jener Tage und da heißt es: „An Hermann Zeiß für Läuferlohn 1 Pfund 2½ Schilling, nach Unterwalden zu Bruder Klaus, als die ewig Vereinung gemacht ward.

Item dem Bruder Klaus zu Unterwalden 20 Gulden von meiner Herren gemeiner Eidgenossen ewiger Vereinung wegen in Gold und 1 Pfund 5 Schilling zu Vorwechsel."

Zwei Tage später greift der Stadtschreiber nochmals zur Feder und schreibt an die mit Solothurn und Bern verbündete Stadt Mühlhausen im Elsaß einen längeren Brief, darin folgende Stelle vorkommt:

„. . . ich bin zu Weihnachten nicht zu Hof (des Bischofs von Basel) gewesen, sondern in Unterwalden.

Bruder Klaus hat wohl gewirkt und ich wohl gehandelt: es ist große Freud in allen Landen mit Freudleuten und Singen der Einhelligkeit. Und es möcht wohl gut sein, Ihr ließet das auch verkünden, Gott loben und freudläuten und singen, wegen der Einigkeit und des Bundes, so in der ganzen Eidgenossenschaft gemacht ist, denn allenthalben hat man freudgeläutet und gesungen.

Ich reite heute sofort nach Kempten, im Namen der Eidgenossen. Was ich weiß, daß es Euch nützlich und gut sei, will ich allzeit fördern und Euch wissen lassen, was zu tun. Der allmächtige Gott verleih Euch ein gut selig Jahr.

Gegeben auf des eingehenden Jahres 82 Abend.

Ganz der Eure Hans vom Stall.

Dem frommen, fürsichtigen und weisen Bürgermeister und Rat zu Mülhausen, meinen sonders gnädigen und lieben Herren."
(Original im Stadtarchiv Mülhausen).

Am 4. Mai 1482 sandte der Rat von Freiburg aus den berühmten Freiburgischen Tuchwerkstätten ein Stück weißes und ein Stück graues Tuch an den Bundesvermittler im Ranft. Nach den erhaltenen Gemeindeausgaben belief sich das Tuch auf 265 Franken heutigen Wertes; dazu kamen die Speditionskosten, z. B. Mietlohn für ein Pferd und Lohn für den Ueberbringer.

Am 4. Dezember 1482 schenkte der Rat von Bern dem Bruder Klaus 40 Pfund für seine Kaplaneistiftung, wofür sich der Einsiedler mit dem bekannten schönen Schreiben bedankte.

So deutlich wie wir hier den Nachhall der Friedensvermittlung vernehmen, ebenso deutlich lassen sich aus da und dort erhalten gebliebenen Urkunden die Vorspiele des Tages zu Stans neu erwecken. Nur bei Bruder Klaus muß man nicht anklopfen. Das ist ein Mund, der verschlossen bleibt, wo Gelegenheit wäre, sich zu rühmen. Im Brief an Bern — kein Wort von seiner Großtat!

So wenig er sein Wunderfasten zur Sprache bringt, so wenig seine übrigen Werke und Verdienste.

Wir haben für unsern Kalender diese kurze Zusammenstellung gemacht, um auf wenig Seiten einen Begriff zu geben, wie das Leben unseres Landesvaters sich doch noch lebendig und wahrheitsgetreu darstellen läßt.

Und ganz besonders weist dieser Abschnitt uns an den Friedensstifter und Beter. Friedensglocken? Freudläuten? Lobgesang in den Kirchen des Landes und bis nach Mülhausen? Wann geht solches wieder über unsere Lande dahin? Friede, sagt Bruder Klaus, „Fried ist allweg in Gott. Denn Gott ist der Fried."

Das malerische Dörfchen Gandria am Luganersee.

S'chlii Meitili.

Bim Zuägade näb=um Mistſtock,
wo d'Gille dur fire rinnd;
da reſſered uſ=um Spaltbock
es driijährigs Chind.

Hed es Reckli a
e chli Chuädräck dra
roti Haarband ii
lärmet: „hott" und „hii".

Der Großvater chund i d'Reechi
und s'Meitili ſpringd=um a
hed s'Fiiſtili i d'Heechi
und ſeid=um: „Chaiſch ha".

S'iſch es Beeri dri
chli verdrickt und chlii;
und es bringd's derthär,
wie wenn's goldigs wär.

Etz heckeled's dett bim Marchſtei
und maled es Chriiz mid Schpeiz.
Uſ einiſch tuäd es e=n=Angſtſchrei,
e gruiſige Geiz.

Nei, was iſch ai gſcheh?
Luä was tuäd=um weh!
S'iſch vo irgendwo
es Chäferli cho.

J. v. M.